
Die Klimawette

Muß, liebe Glossenleser, eine Glosse eigentlich immer irgendwie humorvoll sein? Ok, der Definition nach schon ja, aber andererseits ist nicht so ganz klar, ob sich der Humor auf die vom Schreiber verwendeten Formulierungen oder auf das glossierte Thema beziehen muß. Oder gar beides zusammen. Man weiß es nicht. Und manchmal ist das Thema als solches auch zwar einerseits notwendig, aber andererseits wahrlich nicht immer ganz so lustig, wenn auch nicht unbedingt hoffnungslos. Nehmen wir zum Beispiel unser Weltklima.

Ganz schön durcheinander ist es. Schauen Sie sich doch bloß mal um auf unserer Erde: die Alpengletscher schmelzen zwar dahin, aber trotzdem führt der Rhein Niedrigwasser. Der Meeresspiegel steigt, aber die menschliche Lebenserwartung sinkt, weil der klassische europäische Schnupfen demnächst durch Malaria und Ebola ersetzt wird und weil die hochgefährlichen schwarzen Mambas mehr und mehr unsere harmlosen heimischen Blindschleichen von den Wiesen und Feldern meines geliebten Vaterlandes verdrängen. Sagen die Wissenschaftler. Und während rechts unten auf dem Globus die Tsunamiwellen wüten, sieht man etwas weiter links die ohnehin schon recht mageren heiligen indischen Kühe inzwischen reihenweise an Wassermangel verhungern. Alles schon ganz schön furchtbar. Ich könnte Ihnen noch Tausende solch schrecklicher Beispiele aufzählen, aber leider fallen mir im Augenblick keine mehr ein. Sie sollen wohl auch genügen, denn bereits angesichts dieser wenigen Tatsachen möchte man schier verzweifeln.

Andererseits ist natürlich nicht alles nur traurig. Sagen die Wissenschaftler. Es gibt durchaus auch Positives zu vermelden. So steht - wie ich neulich einem Gerücht entnehmen durfte - beispielsweise der Club Med kurz vor der Eröffnung seines ersten Urlaubsressorts in Grönland, und im Schwarzwald werden seit einigen Tagen vom lokalen Forstamt die Tannenwälder hektarweise durch Palmenhaine ersetzt, was den inländischen Tourismus langfristig gesehen natürlich kräftig ankurbeln wird. Die ostwestfälischen Kartoffelbauern - auch dies wurde mir kürzlich von einem gewöhnlich gut unterrichteten Kreis berichtet - pflanzen an den Hängen des Weserberglands bereits die ersten Weinrebstöcke, und die brasilianischen Holzfäller schaffen wie gewohnt durch ausgiebige Brandrodungen Platz für die Rapsfelder, aus denen demnächst der feinstaubarme erneuerbare Treibstoff für die wiedererstarrende weltweite Automobilproduktion gewonnen werden wird. Am nördlichen Südpol beginnen - so schließe ich jedenfalls aus den vielen Fakten, die ich stets aufmerksam in den Medien verfolge - demnächst die ersten Spreewaldgurkensträucher zu erblühen und im Gegenzug dazu werden die Eisbären ab sofort grundsätzlich alle nur noch in Berlin geboren.

So hat alles eben zwei Seiten. Aber fest steht jedenfalls, unser Weltklima ist im Augenblick irgendwie wohl ganz schön aus dem Tritt geraten. Sagen die Wissenschaftler. Und doch hören sie andererseits zum Glück auch nicht auf, allenthalben Optimismus zu verbreiten, denn wie Sie sicherlich in den letzten Tagen voll atemloser Spannung an Ihren Radio- und Fernsehgeräten verfolgt haben, hat der UN-Klimarat nunmehr den dritten Teil seines Klimareports veröffentlicht. Danach lassen sich Klimawandel und Erderwärmung tatsächlich noch aufhalten und alles kann beim bewährten Alten bleiben, wenn (dieses dämliche 'wenn' stellt immer alles in Frage, man sollte es abschaffen), also wenn es der Menschheit gelingt, die Emissionen in unsere Atmosphäre innerhalb der nächsten acht Jahre nicht mehr weiter steigen zu lassen. Und das, so heißt es im Report weiter, ist überhaupt kein Problem und sogar bei vertretbaren Kosten machbar. Nur winzige 0,12 Prozent des Weltbruttodingsbumsproduktes müssen aufgewendet werden. Sagen die Wissenschaftler. Lächerliche 0,12 Prozent, Himmelkreuzdonnerwetternochmal, das müßte doch zu schaffen sein, oder?

Dabei brauchen Sie und ich und wir und die anderen Slum-Bewohner auf unserer Erde nicht einmal auf etwas derartig Liebgewordenes wie beispielsweise unsere bewährte CO₂-Schleuder, im Volksmund gerne auch Auto genannt, endgültig zu verzichten, sondern wir müssen lediglich unseren Lebens- und Fahrstil ein ganz klein wenig an diese 0,12 Prozent anpassen, um das endgültige Ausdörren unseres Planeten zu verhindern. Sagen die Wissenschaftler.

Ja, und das ist ja wohl einfach genug. Ich meine, null Komma ein zwei Prozent, das ist doch praktisch gar nix. Rechnen Sie doch nur mal nach: wenn Sie im Durchschnitt, sagen wir 12.000 Kilometer pro Jahr in Ihrem Auto zurücklegen, dann sind 0,12 Prozent davon rund 40 Meter am Tag. Hallo, nur 40 Meter! Diese paar Schritte können Sie und ich doch wirklich künftig mal zu Fuß gehen. Ich finde, das dürfen wir uns im Zusammenhang mit der Rettung eines ganzen Planeten doch nun wirklich zumuten!

Ja, und die Supernachricht für den Weltkapitalismus und unsere multinationalen Konzerne ist (auch das steht schwarz auf weiß in besagtem dritten Teil des Klimareports), daß der Einsatz klima-

freundlicher Technologien möglicherweise das Wirtschaftswachstum sogar noch leicht beschleunigen könne. Sagen die Wissenschaftler. Und das finde ich besonders toll. Es darf also industrieseitig gestrost weiter globalisiert und fusioniert und an die Börse gegangen und gewachsen werden, daß es nur so kracht in der Erdkruste, da ändert sich für unsere Großunternehmer und Wirtschaftsminister praktisch gar nix an den bestehenden Gegebenheiten. Natürlich vorausgesetzt, jeder von uns geht jeden Tag diese besagten 40 Meter zu Fuß. Und dabei können wir uns bei jedem einzelnen Schritt sogar noch über ein reines Gewissen freuen. Ich persönlich finde das jedenfalls Klasse!

Alles in allem prinzipiell lauter gute Nachrichten, und mittelfristig überhaupt kein Grund zu ernsthafter Besorgnis, sollte man meinen. Aber trotzdem bleibe ich - als realistischer Optimist mit ganz leicht pessimistischem Einschlag - unter dem Strich doch ein wenig skeptisch, weil alle Pappenheimer, die ich persönlich kenne, ihr Auto nun mal nicht gerne stehenlassen. Nicht einmal für schlappe 40 Meter. Ich biete Ihnen, liebe Glossenleser, daher die folgende Klimawette an:

Ich wette einen funkelnagelneuen Sonnenschirm und eine 1000 ml Flasche vom allerfeinsten Sonnenöl mit Lichtschutzfaktor 60 gegen Ihren gebrauchten Wintermantel (vorzugsweise indischer, chinesischer oder amerikanischer Produktion) und behaupte hier und jetzt, daß es der Menschheit trotzdem nicht gelingen wird, die Klimaerwärmung bis zum, na, sagen wir 1. Mai 2015 zu stoppen. Das werde ich an diesem Tag unter Thomas Gottschalks Wettexpertenaufsicht von den Wissenschaftlern bestätigen lassen. Oder eben auch nicht, aber dann laufe ich halt rasch die 40 Meter bis zum nächsten Droge-riemarkt und kaufe zumindest schon mal Ihr Sonnenöl. Bis zum Geschäft mit den funkelnagelneuen Sonnenschirmen ist's leider von uns aus ein bißchen weiter, da nehme ich dann doch lieber das Auto.

Sollten Sie also einen solchen Wintermantel besitzen (er darf durchaus an den Ärmeln schon etwas abgewetzt sein) und Sie ihn gegen mein ebenso verlockendes wie nützliches Angebot setzen möchten, können Sie sich von heute an bis Mitternacht des 31. Dezember 2014 bei mir melden. In der Zwischenzeit werde ich mir überlegen, was ich nach 2015 mit den vielen gebrauchten Wintermänteln anfange, die ich gewonnen haben werde, aber das ist dann ja mein Problem und kann Ihnen eigentlich egal sein.